

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Simbach, Sosen, Mohorn, Miltig-Roitzsch, Kunzig, Neufkirchen, Rentanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köhrsorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligtadt, Spedtschhausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger hiesig.

No. 140.

Donnerstag, den 26. November 1903.

62. Jahrg.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Stadtrat sind eingegangen vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 21., 22. und 23. Stück des Jahrgangs 1903, vom Reichsgesetzblatt Nr. 41, 42 und 43 des Jahrgangs 1903.

Diese Eingänge, deren Inhaltsverzeichnis in der Hausflur des Rathhauses ausgehängt, liegen 14 Tage lang in der hiesigen Katskanzlei zu Jedermanns Einsicht aus. Wilsdruff, am 21. November 1903.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Jgr.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser, der am Montag den Besuch seines Bruders, des Prinzen Heinrich, empfing, hörte am Dienstag Militär- und Marinevorträge.

Der Bundesrat hielt am 23. November eine außerordentliche Plenarsitzung ab. In derselben gelangten in der Hauptsache eine Anzahl Spezial-Gesetze im Entwurfe des Reichshaushaltssetats für 1904 zur Annahme, und zwar auf Grund der betreffenden Ausschussanträge.

Der Reichstag ist durch eine kaiserliche Verordnung vom 23. d. M. zu Donnerstag, den 3. Dezember, einberufen worden. Das ist einige Tage früher als man legitim annahm. In Regierungskreisen scheint man jetzt doch darauf zu rechnen, daß die Verhandlungen über die Verlängerung des Zollprovisoriums mit England doch mehr Zeit in Anspruch nehmen könnten, als man bisher gemeint hatte. In der Tat ist der 3. Dezember der aller spätesten Termin für den Zusammentritt des Reichstages, wenn außer dem unbedingt notwendigen Zollprovisorium noch der Etat in erster Lesung erledigt und an die Budgetkommission überwiesen werden soll. Von dem Befinden des Kaisers und dem Wunsche der persönlichen Eröffnung des Reichstags durch den Monarchen ist der Einberufungstermin, wie wohl unlängst versichert wurde, niemals abhängig gemacht worden. Wie schon wiederholt, wird die Thronrede wahrscheinlich auch diesmal vom Reichskanzler verlesen werden.

In Ungarn ist vom ehemaligen Ministerpräsidenten Baron Banya eine neue nationalitätlich-chauvinistische Partei gegründet worden, die zwar auf dem Boden des 1867er Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn stehen, im übrigen aber oppositionell gerichtet sein soll. Sie will bereits in die nächsten Wahlen zum ungarischen Reichstage aktiv eingreifen. — Der neue Ministerpräsident Graf Tisza will die Oppositionspartei im ungarischen Abgeordnetenhaus nunmehr schärfstens bekämpfen. Er soll hierzu in seiner jüngsten Audienz beim Kaiser Franz Joseph besondere Vollmacht erhalten haben. Zunächst will es Tisza mit Dauerfragen versuchen. In Wülten bei Innsbruck sind die angekündigten italienischen Hochschulkurse behördlicherseits aus Gründen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung untersagt worden.

Das italienische Königspaar ist am Montag vormittag von seinem Besuche in England wieder in Jagdschlöß San Rossore bei Pisa eingetroffen. Ueber die etwaigen politischen Ergebnisse des italienischen Königsbesuches in England ist man noch immer lediglich auf Vermutungen angewiesen. Auch die Nachricht, es sei mit dem englischen Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne, und seinem italienischen Kollegen, Tittoni, ein englisch-italienischer Schiedsgerichtsvertrag vereinbart worden, hat noch keine Bestätigung gefunden.

Die Engländer haben in ihrem endlosen Feldzuge im Somaliland wieder einmal einen Erfolg errungen. Eine englische Truppenabteilung unter dem Befehle des höchstkommandierenden Generals Manning selber besiegte nach einem anstrengenden Wüstenmarsch den Ort Baladilande. — Die Kapregierung befürchtet Unruhen im Damaraland. In Kimberley werden daher zwei mobile Truppenabteilungen gebildet, die nötigenfalls nach der Grenze vom Damaraland abgehen sollen.

Die Vertreter der europäischen Mächte in Tanger unterzeichneten den neuen Steuerplan für Marokko.

Aus Ostasien kommt wieder einmal eine bedrohlich klingende Nachricht. Laut einer Tokioer Meldung der „Kuz. Telegr. Agent.“ sollen japanische Kriegsschiffe den

nach Port Arthur unterwegs befindlichen russischen Kriegsschiffen „Zassarewitsch“ und „Bajan“ entgegen geschickt worden sein, um eine Vereinigung derselben mit dem russischen Geschwader in Port Arthur zu verhindern.

Der kolumbische Regierungskommissar Reyes ist angeblich mit neuen Verständigungsvorschlägen für die Regierung von Panama nach Washington unterwegs, wo er von dem Kommissar Panamas, Dr. Amador, erwartet wird. Die Vorschläge Reyes sollen darin gipfeln, die Stadt Panama zur Hauptstadt Kolumbiens an Stelle Bogotas zu machen, was also die Einverleibung Kolumbiens in die neue Republik Panama bedeuten würde. In Washington glaubt man jedoch nicht, daß Panama diesen verlockenden Vorschlag annehmen werde, weil andererseits die Kolumbier durch ihre Mehrzahl die führende Rolle in Panama bald erlangen würden, womit die Lage wieder dieselbe wäre.

Kurze Chronik.

Der Berliner Kindesunterschiedungsprozess brachte am Dienstag zunächst die Anklage des ersten Staatsanwalts Dr. Steinbrecht, nachdem am Montag Staatsanwalt Dr. Müller das Schuldig beantragt hatte, wobei ihm die Bemerkung entließ, die Beweise seien so zwingend und überzeugend, daß die Geschworenen, wenn sie noch mehr Beweise forderten, dem viel angefeindeten Schwurgerichtsverfahren direkt das Todesurteil sprechen würden. Auf der Geschworenenbank entstand Unruhe bei diesen Worten. Staatsanwalt Steinbrecht führte aus, daran, daß die Meyer ihr Kind einer Frau, die zweifellos die alte Andruszewska war, gab, und daß dies Kind nach Berlin kam, sei nicht zu rütteln. Das Kind ist seiner Mutter auch nicht zurückgegeben worden, also hatte man Verwendung dafür. Die Aussagen der Entlastungszeugen beweisen nichts; die Zeit liegt zu weit zurück, um sich an jeden Tag genau erinnern zu können. Hedwig Andruszewska sei eine unsympathische Person, aber nicht geisteschwach und man brauche ihr nur das durch Tatsachen Bewiesene zu glauben. Dazu gehöre, daß eine Frau Bonczkowska vom 23. bis 25. Januar 1897 in Krakau war und der Barczka-Meyer den Knaben abkaufte. Auf den Zeugen Hechelst sei eingeschlagen worden, den Grafen Dektor aber habe man gemeint. Gegen diesen sei das ganze Polentum in Bewegung gesetzt worden, weil ein häßliches Bild aus dem Leben des polnischen Lebens enthüllt worden sei. Doch Graf Dektor sei verpflichtet gewesen, die Reinheit seines Geschlechts zu wahren. Nach Ansicht der Anklagebehörde seien drei Meineide geleistet worden. Der angeklagte Graf und die Gräfin Swilecka hätten gemeinschaftlich gehandelt. Der Gräfin bitte er mildernde Umstände zu versagen, den anderen Angeklagten möge man sie zubilligen. Verteidiger Justizrat Bronke sagte, die Gräfin kämpfe nicht um das Familienmajorat, sondern um ihr Kind. Sie blicke auf ein maffelloses Leben zurück und sehe nicht wie eine gemeine Verbrecherin aus. Sie sei aller Leute, die für sie aussagten, beraubt worden. Man sperre diese Zeugen einfach ein oder eröffne eine Voruntersuchung gegen sie, man glaube ihnen nicht. Der Verteidiger erörterte dann die Mängel der Voruntersuchung. Ein Untersuchungsrichter sei auch nur ein Mensch; ein Stückchen der Belastung komme zum anderen, ein Zeuge zum anderen, der Untersuchungsrichter komme zu einer Ansicht, aus dieser werde eine Ueberszeugung, eine feste Meinung; seine Wahrheit ist, was er glaubt und daraus werde schließlich die Wahrheit. Der Verteidiger werde für so wenig vertrauenswürdig erachtet, daß man ihn nicht zur Zeugenvernehmung

bei dem Untersuchungsrichter, nicht zur Alteneinsicht zuläßt. Das ist der Krebsknoten der Gesetzgebung! Wäre die Verteidigung bei der Befragung der Zeugen vor dem Untersuchungsrichter zugelassen worden, wäre die Hauptverhandlung nicht eröffnet worden. Wie jetzt das Gesetz laute, müßte die Voruntersuchung zu einer einseitigen Herstellung der Akten führen. Justizrat Bronke wies sodann Vorwürfe des Staatsanwalts zurück, wandte sich gegen den Sachverständigen Prof. Dührssen und kam dahin, daß Hedwig Andruszewska, die nach dem Dolmetscher Konfuses Zeug gesprochen habe, aus Rache und Habgucht ausgelagt habe, um die Gräfin ins Zuchthaus zu bringen. Die Zeugen, die bekundeten, daß die alte Andruszewska zu dem kritischen Zeitpunkt in Wroblewo war, könne man doch nicht einfach unter den Tisch fallen lassen. Sei es aber zweifelhaft, daß sie verreist war, was bleibe dann von der ganzen Anklage übrig? Die Polen sollen sich vereinigt haben, um die Gräfin den deutschen Richtern zu entreißen. Nun, man frage das deutsche Volk, wie es über die Sache denke! Bronke beantragte zum Schluss die Freisprechung der Gräfin. Für die Mitangeklagten sprachen die anderen Verteidiger. Die Geschworenen erklärten sich bereit, bis in die späte Nacht hinein zu sitzen, um den Prozess zu beenden.

Ein Reichstagsabgeordneter wegen Wahlvergehens angeklagt. Gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises Rostock, Dr. Herzfeld, ist wegen Wahlvergehens Klage erhoben worden. Dr. Herzfeld hatte bei der Hauptwahl am 16. Juni in Rostock, bei der Stichwahl in Berlin gewählt. Er war an beiden Orten in die Wählerliste eingetragen. Die Verhandlung findet am 1. Dezember statt.

Eine deutsche Stadt als Plantagenbesitzerin auf Sumatra. Der in diesem Jahre in der kleinen schlesischen Bergstadt Goldberg verstorbenen Rentier Gräfin, der früher in holländischen Diensten gestanden, hat die Stadt zur Erbin seiner auf der Insel Sumatra gelegenen Besitzungen eingesetzt, und die Stadt wird das Erbe voraussichtlich annehmen. Es ist das gewiß der erste Fall, daß eine deutsche Stadt sich rühmen kann, Plantagenbesitzerin im Auslande zu sein.

Eine Liebestragödie in Pankow. Am Montag früh in der sechsten Stunde hörten die Bewohner des Berliner Vororts Pankow rasch hintereinander zwei Schüsse fallen. Als kurze Zeit darauf Arbeiter an einem gegenüber dem Eisenbahn-Viadukt gelegenen Baurratte vorübergingen, fanden sie dort die Leichen eines jungen Mannes in Arbeiterkleidung sowie eines etwa achtzehnjährigen Mädchens. Bei den Toten lag ein Bettel, auf dem die Personalien der beiden und als Motiv unglückliche Liebe verzeichnet war. Der junge Mann, ein 19-jähriger Maurer Ernst Bartisch, hatte zuerst seine Geliebte, die Fabrikarbeiterin Marie Paul, und dann sich selbst getötet. Wie verlautet, wollten die Eltern des Mädchens das Liebesverhältnis wegen der Jugend ihrer Tochter und des Bartisch nicht dulden.

Ein Kohlenwag. Von der Grube „Hercynia“ erzählt die „Gall. Ztg.“ folgendes Scherzwort: Die Firma hatte eine Zeit lang die Anfertigung ihrer Bricketts eingestellt. Der Betrieb soll jetzt wieder eröffnet werden, und zwar mit der Herstellung einer neuen Brickettsorte mit dem Aufdrucke „Bankdirektor“. Der neuen Kohle wird nachgerühmt, daß sie „gut durchbrennt“, ohne „Asche“ zu hinterlassen. Im Gaskanal erstickt! Aus Dortmund meldet ein Privattelegramm: Auf dem hiesigen Eisenwerk Union erstickten im Gaskanal vier Arbeiter.

Opfer des Sturmes. Stolp i. Pommern, 24.

Rob. Im Stolpmünder Hafen ist durch den Sturm das Motorboot der Hafenverwaltung umgeschlagen. Ein Mann der Besatzung ist ertrunken.

In Lauban wurde ein Eisenbahnarbeiter durch abfallende Dachziegel erschlagen.

Opfer beim Brand eines Geschäftshauses. Aus Garding (Schleswig-Holstein) meldet man: In der Nacht zum Sonntag wurde das Weinert'sche Möbelmagazin und das Manufakturwarenlager von Ulrich & Co. durch einen Brand total eingeeäschert. Die Frau des Besitzers Weinert und zwei Kinder fanden den Tod in den Flammen.

Feuersbrunst in London. Eine furchtbare Feuersbrunst wütet seit gestern Abend im Stadtviertel Fattel Lane. Im Mitternacht waren 300 Feuerwehrleute in Tätigkeit. 12 Häuser sind gänzlich zerstört. Das Stadtviertel wird hauptsächlich von Papierhändlern bewohnt.

Die Mühle samt dem Müller! Aus Oldenburg geht folgende Mitteilung zu: Bei Jettel wurde eine Mühle umgeweht. Der Müllerrecht wurde erschlagen. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Wegen etwa 1500 Soldatenmißhandlungen ist der Volkstg. zufolge ein ehemaliger Unteroffizier des 85. Infanterie-Regts. in Rendsburg, der jetzt Schutzmann in Hamburg ist, verhaftet worden.

Die Unglückschronik der Sturmtage ist immer noch nicht erschöpft. Auf der Nordsee und an ihren Küsten braute der Sturm gleichfalls mit schrecklicher Gewalt. Aus Guxhagen schreibt man hierzu folgendes: „Der Windmesser zeigte hier Windstärke 12, und diesem Orkan vermachte hier an der Küste nichts Widerstand zu leisten. Der Semaphor, der denkbar standhaft gebaut ist, wurde umgeweht und zertrümmert, der dicke Mast der Marine-Signalfstation in halber Höhe zerplittert. Im neuen Hafen riß sich der mit schweren Stahlrohren möglichst sicher vertaute Niesenschneideldampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie los und kam ins Treiben. Bevor der Schiffsföhrer aber dadurch unter den anderen im Hafen liegenden Schiffen Unheil anrichten konnte, war es der Besatzung gelungen, einer Anker auszubringen. Die ganze Schiffahrt stockt und die Häfen sind dicht mit flüchtend einkommenden Schiffen gefüllt. Der dänische Dampfer „Bilung“ kam in der Ebemündung mit dem Signal auf, daß er sofort Hilfe brauche. Zwei Bergungsdampfer bußierten das Schiff in den neuen Hafen. Funk- und Nebelbungen von Helgoland besagen, daß das Gebäude der dortigen Marine-Funkstation arg vom Sturm mitgenommen worden ist, der Leitungsast aber Stand gehalten hat. Um die ganze Insel herum tobt eine fürchterliche Brandung, und man befürchtet, daß die neu aufgeführte Schutzmauer vollständig demoliert werden wird.“ Eine Unglücksbotschaft übermittelte noch ein Telegramm aus Kopenhagen: Die norwegische Eisenbahn Capella aus Arendal ist auf der Fahrt von Arendal nach der Tafelbai mit einer Holzladung bei Vobberg an der Westküste von Jütland gescheitert. Die aus 15 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken. — Vor Schwedeningen strandete ein österreichisches Segelschiff mit Holz als Ladung an Bord; hier konnte die Mannschaft gerettet werden.

Die Deutsche Südpolarexpedition ist bereits heimgekehrt. „Gauß“ traf am Dienstag in Brunsbüttel ein und ging nach Kiel weiter.

Der Gouverneur der Söhne des sächsischen Kronprinzen ist nach Berlin gereist, angeblich, um sich wegen der Einstellung der Prinzen in die Fliner Kadettenanstalt zu unterrichten, wo die Kaiserstöhne ihre Vorbildung erhalten.

In dem Oldenburger Beleidigungsprozeß beabsichtigt Gymnasialoberlehrer Dr. Kies sich bei dem Urteil (nach Monate Gefängnis) zu beruhigen, Redakteur Biermann (zehn Monate) dagegen Revision einzulegen.

Eine eigene Einordnung meldete nach New Yorker Blättern ein Nachttelegraphist der Zentralbahn in Brown Tower. In dem Telegramm teilte er mit, er sei durch einen Schuß von außen, durch das Fenster abgegeben, schwer verwundet worden. „Ich sterbe“, schloß er. Hilfe kam zu spät. Es wird Raubmord angenommen.

Auf tragische Weise büßte ein Soldat in Aachen sein Leben ein. Er glaubte, während er auf eine dienstliche Ehrenbezeugung machen zu müssen. In der Aufregung verschluckte er einen Knochen, der in die Brustöhre geriet und so den Tod des Mannes herbeiführte.

Auf dem sächsischen bewegten Kieler Hafen schlug die Pinasse vom Hafenschiff „Neptun“ voll Wasser und sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

Der portugiesische Ballon „Luzitania“ wurde mit drei Insassen vom Winde losgerissen und verschwand im Ozean.

Kirchenvorstandssitzung vom 21. Oktober 1903.

Es gelangt zur Kenntnisnahme: 1. Ein Schreiben des Herrn Patron Joseph von Schönberg-Rothschönberg, Wiederbesetzung des Diakonats betreffend.

2. Daß eine auf dem hiesigen Restaurant „Forsthaus“ lastende Hypothek von 2400 Mark zur Rückzahlung gelangt sei.

Es wurde beschlossen: 1. Beim Bundeskonsistorium nachzusuchen, daß die Pfarrmiete bis 30. Juni 1904 dem Rektorscheunskapital entnommen werden könne.

2. Für Anschaffung der Ofen in der Pfarre die Gesamtsumme von 1073 Mark 80 Pfg. zu bewilligen.

3. Die Arrondierung des Pfarrgartens dem Wunsche des Stadtgemeinderats hier gemäß vorzunehmen, die Mauer an der Ostseite aber zu belassen.

4. Die Totenbettmeisterstelle öffentlich auszuschreiben.

Kirchenvorstandssitzung vom 4. November 1903.

Es gelangt zur Kenntnisnahme: 1. Ein Schreiben des hiesigen Stadtrats, nach welchem

die Effektköpfe des hiesigen Diakonats dautällig sind und ausgeteilt werden sollen.

Es wurde beschlossen:

1. Am 1. Adventssonntage eine Kollekte für die Heidenmission einzusammeln.

2. Die Aenderung der Gottesacker- und Begräbnisordnung, Einschränkung des Lautens betr., öffentlich bekannt zu geben.

3. Die Sachsborfer Konfirmanden ihren Zensuren entsprechend den Konfirmanden der 2. Bürger Schule einzureihen.

Kirchenvorstandssitzung vom 13. November 1903.

Es gelangt zur Kenntnisnahme:

1. Eine Verordnung des Bundeskonsistoriums, nach welchem im Einvernehmen mit dem Herrn Patron die Verwaltung des Diakonats bis auf weiteres und zunächst auf drei Jahre dem Herrn Ortspfarrer übertragen wird. Man beschließt:

1. Die Lieferung von 6 Schlössern für die Bodenträume der Pfarre Herrn Schlossermeister Geißler hier für 42 Mark 60 Pfg. zu übertragen.

2. Die zur Erledigung kommende Totenbettmeisterstelle dem Handarbeiter Herrn Karl August Lorenz hier zu übertragen.

3. Die feierliche Einholung der Gemeindegemeinde Sachsborf am 1. Advent vorzunehmen.

4. Dem Lauter Herrn Heinrich Lehmann 6 Mark für Reinigen der Heizkanäle in der Kirche zu bewilligen.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Kreis sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 25. November 1903.

Theater. Vor leider sehr schwach besetztem Hause ging am vergangenen Montag das fastige historische Lustspiel „Die Anna-Liese“ oder „Des alten Dessauers erste und einzige Liebe“ in Szene. Das Gesamtspiel war auch hier wieder ein gutes zu nennen. Was die einzelnen Personen anbelangt, so errieten namentlich Beifall Herr Hans Oberreich als Fürst Leopold und Herr Direktor Zahn als Gouverneur des Prinzen, obwohl es nicht geschadet hätte, wenn Herr Oberreich in manchen Szenen sein Stimmorgan ein klein wenig gedämpft hätte. Reicher Applaus wurde auch Fräulein Nimm als die Anna-Liese und Anna Lohde als Fürstin gezollt. Nicht zu vergessen sind noch Herr Fritz Steiner als Hofmarschall und Julius Haaf als Apotheker Föhse, die ihre Rollen mit großer Bravour spielten. Auch die übrigen Mitwirkenden taten ihr Möglichstes, sich ihrer Rollen in tadelloser Weise zu entledigen. Nur bei Herrn Hans Hellmuth als Apotheker Föhse hätte es nichts geschadet, wenn er sich seinem Spiel etwas mehr angepaßt hätte. Große Feiertätigkeit rief im Publikum die Szene hervor, wo die Anna-Liese durch das Fenster nach den mit Musik vorüberziehenden Soldaten schaut. (Die Musik spielte hier sonderbarerweise, wahrscheinlich infolge des geringen Platzes, gerade auf der entgegengesetzten Seite.) Sehr mißbillig wurde auch das aufgenommen, daß die Direktion entgegen der auf dem Theaterzettel aufgeführten Personen an diesem Abend die Spieler gewechselt hatte; man hörte allseitig den Wunsch, dies doch in Zukunft möglichst zu vermeiden. Zu den kommenden Vorstellungen ist folgendes zu bemerken: Zu der Novität „Im bunten Red“ sind die nötigen Vorbereitungen getroffen, auch ist die Nachfrage nach Billetts schon ziemlich stark. — Am Freitag darauf kommt das Salonkauspiel „Der Hütchenbesitzer“ zur Aufführung. Wer das Stück vor Jahren hier gesehen hat, freut sich um so mehr auf diese Vorstellung, da das Stück bei dem starken vorzüglichen Personal bedeutend besser zur Darstellung gelangen kann. Es werden an beiden Abenden überraschend schöne Damentouletten gezeigt werden.

Großsch. 24. November. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend erhängte sich hier selbst in ihrer Wirtschaft Frau Emilie Wachsuth. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Die Zweite sächsische Kammer erörterte am Montag die Vorlage, betr. die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1904, in der Schlußberatung. In der Debatte machte der konservative Abgeordnete Hänel etatsrechtliche Bedenken gegen die Erhebung des vollen Einkommensteuersatzes geltend, welche fast alle anderen Redner aus dem Hause teilten. Trotz des Widerspruches des Finanzministers Dr. Räger verwarf die Kammer mit Stimmeneinheit die genannte Vorlage zur nochmaligen Prüfung an die Finanzdeputation A zurück.

Sächs. Landtag. Dresden, 24. Nov. In der Zweiten Kammer entwickelte sich heute anlässlich der allgemeinen Vorberatung des Gesetzentwurfes, die Abänderung einiger Bestimmungen im X. Abschnitt des Allgemeinen Baugesetzes für das Königreich Sachsen betreffend (Erhöhung der Genehmigungs- und Beschäftigungs-Gebühr), eine vierstündige Debatte, die sich im wesentlichen auf das Allgemeine Baugesetz überhaupt ausdehnte. Als erster Redner begründete Staatsminister v. Meiß den Gesetzentwurf, wobei er einleitend bemerkte, daß sich das Baugesetz vom 1. Juli 1900 rasch und gut eingeführt habe; die hier und da hervorgetretenen Härten und Schärpen zu beseitigen, habe das Ministerium die unteren Behörden angewiesen, die bezüglichen Bestimmungen im milden Sinne zu handhaben. Da sich herausgestellt, daß jetzt die bezeichneten Gebühren nicht die aufgewendeten Leistungen deckten, sei der vorliegende Entwurf eingebracht worden. Dieser wird später auch vom Finanzminister Dr. Räger zur Annahme empfohlen, wobei dieser darauf hinweist, daß die Finanzlage des Landes eine sehr ernste sei und es aller Anstrengung bedürfe, um unsere Verhältnisse zu gelinden; deshalb müsse die Regierung mit kleinen Mitteln rechnen. Von der großen Mehrzahl der Abgeordneten wurde das Einverständnis mit dem Gesetzentwurf bezw. dem Allgemeinen Baugesetz erklärt, nur der Abgeordnete Schubarth-Eubau gab dem Wunsche Aus-

druck, daß die Regierung den Entwurf im Interesse des platten Landes zurückziehen möchte. Dem Antrage des Abgeordneten Räder entsprechend wurde der Entwurf schließlich an die Gesetzgebungs-Deputation überwiesen, die sich bei dieser Beratung mit der Finanz-Deputation A ins Einvernehmen zu setzen habe.

Dresden. Unter der Dresdner Bevölkerung erhält sich das Gerücht, der sich jetzt in Rärnten auf der Gensjagd befindliche sächsische Kronprinz Friedrich August werde in Oesterreich mit dem Großherzog von Toskana, seinem Schwiegervater, eine Aussprache haben, um die weitere Zukunft der geschiedenen Kronprinzessin Luise und deren Tochter Anna Mia zu beraten. Unter den Dresdner Frauen macht sich wieder eine Bewegung zu Gunsten der Prinzessin geltend. Man beabsichtigt, der Gräfin Montignoso zum Weihnachtsfeste einige sinnige Ueberraschungen zu bereiten und ihr neben Geschenken eine Ergebenheitsadresse zu übermitteln. Die Angelegenheit will immer noch nicht zur Ruhe kommen.

Zu dem Verschwinden der Prinzessin Friedrich von Schönburg-Waldenburg wird dem D. L. M. aus Dresden berichtet, daß die Prinzessin ihren Gatten, mit dem sie in Scheidung lebt, schon vor drei Monaten verlassen hat und sich jetzt angeblich in Italien aufhält. Ihr 1 1/2 Jahre altes Söhnchen hat sie mitgenommen. Das Gerücht, daß sich ein Dresdner Kavaliere, zu dem sie Beziehungen unterhalten haben soll, bei ihr befinde, ist bis jetzt nicht bestätigt. Tatsache sei im Hinblick auf die umlaufenden Gerüchte auch nur, daß der frühere Kaufherr der Prinzessin namens Emilio (ein Italiener) zurzeit nicht in Dresden ist. Die Prinzessin habe mit ihrer Kusine, der früheren Prinzessin Luise von Toskana, in eifrigem Briefwechsel gestanden. Prinz Friedrich, der mit seinem Vater völlig zerfallen sei, habe sich bereits seit mehreren Wochen in Steiermark auf. — Zu dieser Affäre wird des weitern noch aus Dresden gemeldet: Die schon kurz ange deutelt, später aber als erlunben bezeichnete Skandalaffäre, durch die eine hohe sächsische Adelsfamilie infolern in Mißleidenschaft gezogen sein soll, als eine junge Ehe durch das Verschwinden der Gattin zerfallen sei, bewahrheitet, wie wir aus authentischer Quelle erfahren, sich doch. Aus hat sie nicht in Dresden ihren Schauplatz, wohl aber in einem nur wenige Stunden von Dresden entfernten Schlosse. Die betreffende Adelsfamilie machte schon bei der Eheschließung des hohen Aristokraten mit einer südländischen Fürstentochter durch den Hebertritt zur latholischen Kirche von sich reden. Das junge Ehepaar stand mit der ehemaligen Kronprinzessin in freundschaftlichen Beziehungen. — Weiter meldet hierüber noch die Berl. Morgenp. folgendes: Im Dezember vorigen Jahres kam aus Dresden die sensationelle Nachricht von der Flucht der Kronprinzessin Luise, jetzt wird die Abwesenheit der Prinzessin Alice von Schönburg-Waldenburg, der Frau des Prinzen Friedrich Ernst von Schönburg-Waldenburg, von Dresden mit Bemerkungen versehen: „Ihre Durchlaucht sind verzeilt — unbekannt wohin.“ Gleichzeitig mit der Prinzessin war auch ihr Kutscher verschwunden und er ist seither nicht wieder zurückgekehrt. Die am 29. Juni 1876 geborene Prinzessin Alicia, jetzt 6 1/2 Jahren mit dem 35-jährigen Prinzen Friedrich Ernst verheiratet, ist eine Tochter des spanischen Thronfolgeres Don Carlos von Bourbon. Ihre Schwester, Prinzessin Elvira, hat vor einigen Jahren durch ihre Flucht mit dem Maler Goldt Aufsehen erregt und die andere Schwester, Prinzessin Beatriz, kürzte sich im Mai vorigen Jahres in den Eber, da sie die Untreue ihres Mannes, des Fürsten Massimo di Rodiano, nicht länger ertragen wollte; allerdings wurde sie gerettet. Man wird abwarten müssen, in welcher Weise sich das Verschwinden der Prinzessin seit zwei Wochen und die Auslegung, die ihm gegeben, wird auflären.

In diesen Tagen ist bekanntlich das im Bergschloß Warenhaus in Dresden befindliche photographische Atelier vom Wohlfahrtspolizeiant wegen Feuergefahrlichkeit geschlossen worden. Die Firma hat sich zu helfen gewußt; sie kaufte das Bragerstraße 7 unter der Firma W. Höffert, Königl. und Großherzoggl. Hofphotograph, befindliche photographische Atelier und eröffnete es unter eigener Firma.

Dresden, 23. November. Das Landgericht verurteilte den Steinbrecher Vonger aus Schreibersgrün wegen Beleidigung des Königs Georg zu 1 Jahr Gefängnis.

Dresden. Auf der Dürerstraße wurde am Sonnabend ein dreijähriger Knabe von einem Schulmädchen umgerissen. Der Kleine schlug dabei mit dem Kopfe auf eine Hausstürze und ward befinnungslos. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — In Gotta lief eine 23-jährige Schneiderin in selbstmörderischer Absicht in die Elbe. Es gelang einem Bahnwärter in Gosselau unter Lebensgefahr, die dem Ertrinken nahe Unglückliche wieder an das Land zu bringen. Ins Leben zurückgerufen und nach der Wohnung ihrer Eltern gebracht, wurde sie Mutter eines Kindes.

Niederhermsdorf. Am 18. ds. Mts. feierte der Berginvalid K. Friedr. Aug. Remm hier mit seiner Ehefrau M. Bertha geb. Kunis, ein hiederes christliches Ehepaar, bei im ganzen noch guter Gesundheit im Besitz zahlreicher Kinder und Enkel die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar wurde vom Parochialpfarrer Herrn Lic. Th. Behmüller zu Hause eingesehnet und vielfach beschenkt, u. a. mit einer wertvollen Ankeruhr seitens der Knappschafft, von Herrn Rädiger in Niederhermsdorf als Sprecher überreicht. Gott schirme ihr Glüd noch manches Jahr!

Kennitz. Eine unliebsame Unterbrechung erlitt am Montag das vormittag 11 Uhr 15 Min. in Dresden abgegangene Personenschiff „Auffig“, welches hier, eben falls infolge des sächsischen Wellenschlages, am Steuerrbord beschädigt ward. Das Steuerruder war vollständig abgedröcken. Mit Mühe gelang es, das Schiff bis an die Haltestelle Staditz zu bringen, wo es, die Notflage gehißt, liegen blieb. Nach von Kennitz (Wettinschlöden) aus bewirkter telephonischer Meldung traf gegen 1 Uhr schon ein Reservereschiff von Dresden ein, das die Personen und Güter des havarierten Schiffes talwärts weiter beförderte. Gegen 4 Uhr traf das Tourenschiff „Germania“

ein und nahm alsdann die „Auffig“ im Schlepptau mit nach Dresden.

— Weinböhl. Eine recht unliebsame, aufregende Störung ereignete sich am Vortage nachmittags im Gottes- hause während der Abendmahlsfeier. Mitten in der Beicht- rede stand ein junger Mann auf, ging stracks nach dem Altarplatz und redete einige Worte mit Pfarrer Krug, worauf derselbe von den Altarstufen herabkam und den Mann in die Sakristei verwies, in welcher sich Pfarrer Horn befand. Kurz darauf vernahm man lautes Rufen und Stöhnen, worauf Pfarrer Krug und mehrere Männer in die Sakristei eilten, um den Mann, welcher zweifellos plötzlich in Tobacht oder religiösen Wahnsinn verfallen war, festzunehmen. Nach einigen zu redenden Worten des Pfarrers Krug ließ sich der ganz verfürbt aussehende Mann von seiner hinzugekommenen Ghesra ruhig aus der Sakri- stei fortführen. Der junge Mann ist Fabrikarbeiter; er hat, wie verlautet, bereits Tobichtanfalle gehabt.

— Coswig, 23. Nov. In der Nacht zum Sonn- tag hat der orkanartige Sturm die hohe Esse in der Ziegelei von Bütziger und Schenk in der Mitte umgebrochen. Derselbe durchschlug das Dach des Ziegeleofens. Ein öder Trümmerhaufen bedeckt den Hofraum. Auch sonst hat der Sturm erheblichen Schaden angerichtet.

— Nieska, 24. Nov. Nachträglich werden noch ver- schiedentliche durch den Sturm in der Sonntagsnacht an- gerichtete Schäden aus der hiesigen Umgebung bekannt. So ist in Boppig am Goshof „Zur Linde“ die gewaltige, über 100 Jahre alte Linde mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen worden. Im Falle zertrümmerte der Baum- rinde eine Gartenlaube und die Fernspreckleitung. Einen recht deutlichen Beweis von der Gewalt des Sturmes bietet die Tatsache, daß am hiesigen Elblat ein mehrere Zentner schwerer Getreideelevatör in Bewegung gesetzt und auf einen Dampfstrahl getrieben wurde.

— Von einem empfindlichen Verluste ist die Pure Oil Company in Nieska, welche am Ausgange des neuen Bollhafens in Gröbba zwei Petroleumtanks besitzt, betroffen worden. Aus noch unangefährter Ursache ist eine Flau- schen-Dichtung des einen Auslaufrohres plötzlich geplatzt, nachdem dieselbe noch kurz zuvor auf ihre Haltbarkeit ge- prüft und tadellos befunden worden war. Da der Schaden erst nach Stunden bemerkt wurde, sind gegen 80000 kg Petroleum ausgelassen und somit zum größten Teile ver- loren gegangen.

— Grossen an der Mulde, 24. Nov. In der hiesigen neuen Schule war gestern vormittag der 19jährige Lehrling Hödner aus Limbach i. V., der beim Schornstein- fegermeister Fabian in Zwickau beschäftigt war, mit Rauch- fangrohr beschäftigt. Als ihm hierbei der Besen stecken blieb, stieg er, um das Hindernis zu beseitigen, in den Luftschacht hinab, wurde jedoch von den giftigen Gasen und heißen Dämpfen betäubt und stürzte ab. Gegen 1/2 11 Uhr hörte der Hausmann ein heftiges Rauseln im Luft- schacht. Er forschte nach und fand den Unglücklichen, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab und bald nach seiner Befreiung starb.

— Döbeln, 23. Nov. Der infolge des Sturmes in der Nacht zum Sonntag auf dem hiesigen Burgstadel verunglückte Mann ist als der Hausbesitzer, Haus- schlächter und Maurer Wagner aus Gärtitz erkannt worden. Er ist auf dem Heimwege in den Teich gestürzt und im Schlamm erstickt.

— Eine amüsante und von seltenem Jagdglücke be- günstigte Treibjagd fand am Sonnabend auf den Revieren

Gadewig-Niederanschieß bei Döbeln statt. Die Schützen- und Treiberkette war geschlossen und einige Hasen hatten bereits den Tod gefunden, da erlief in der Richtung nach dem Dorfe Gofeln zu, zum nicht geringen Schrecken der Beteiligten, aus einer Strohseime plötzlich ein „un- geheuerlich Tier“; dasselbe raste mit den Hasen in dem Treiben um die Wette und als es den Jägern näher kam, erkannte man ein „schwarzes Vorkentier“, und ohne sich der Gefahr auszusetzen, von diesem wilden Tier ange- nommen zu werden, beforderte ein Schütze mit sicherem Blattschusse dasselbe in die irdischen Jagdgründe hinüber. Nach kurzem Veraten an der Todesstelle beschloßen die beteiligten Jagdgäste, die erlegte „wilde Sau“ nach dem in der Nähe gelegenen Gasthof Schepplitz bringen und dort dieselbe durch einen sachkundigen Mann bearbeiten zu lassen und in Form von Weißfleisch und frischer Wurst zu verpacken. Gesagt, getan. Ein fröhlicher Abend be- schloß das heitere Jagderlebnis.

— Rabenberg. Der im besten Mannesalter stehende Fuhrwerksbesitzer Kaiser hier hatte zu wiederholten Malen größere Mengen rohen Fleisches zu sich genommen und dadurch, daß er es in ganzen Stücken verschlang, eine ge- wisse „Berühmtheit“(!) erlangt. Am Sonnabend abend ließ er sich wieder zwei Pfund rohes Rindfleisch holen, das er in einem hiesigen Restaurant vor den Augen der Gäste verschlingen wollte. Hierbei blieb ihm ein Stück Fleisch in der Kehle stecken und in wenigen Minuten war der blühende Mann eine Leiche.

— Rositz. Die hiesige Schützengilde beabsichtigt in der Pfingstwoche 1904 ein großes Jubelschützenfest zu begehen, das sich von den üblichen Schützengilden ganz wesentlich unterscheiden wird. Das Fest wird in altvolks- tümlicher Weise durchgeführt und etwas ganz Neues bringen. Als Hauptteil des Festes ist ein abwechselungsreicher histo- rischer Festzug, sowie ein Franzschießen gedacht, bei welch- legerem die beteiligten Schützengilden einen silbernen Ehrenkranz ausstehen.

— Das Glück aus der Hand gegeben hat ein in der Oststraße zu Hohenstein-Ernstthal wohnender Arbeiter. Wie man dem dortigen „Tatbl.“ erzählt, erhielt derselbe am Mittwoch ein Fäustellos der Sächsischen Staatslotterie mit der Anfrage, ob er das Los spielen wolle oder nicht. Der Empfänger schickte dasselbe jedoch postwendend an den Kollektor zurück. Wer aber beschreibe die Befürzung und den Schrecken des Mannes, als ihm die Nachricht zu Ohren kam, daß vorgestern der Hauptgewinn auf die Nummer des von ihm zurückgesandten Loses gefallen war. — Das nennt man Pech haben, denn zum zweiten Male wird der Zufall wohl nicht wieder so günstig sein, auch wenn der Enttäuschte nunmehr alle ihm zugeschickten Lose behält.

— Dippoldiswalde, 23. Nov. Der hiesige Königl. Sächs. Militärverein gedenkt in nicht allzuferner Zeit ein König Albert-Kriegerdenkmal zu errichten. Als Stand- ort ist der Markt in Aussicht genommen.

— Bezüglich des Auftretens der schwarzen Blat- tern in Oberlarsdorf kann erfreulicherweise mitgeteilt werden, daß die Krankheit bisher auf den einzigen, be- reits gemeldeten Fall beschränkt geblieben ist. Die ge- troffenen Vorsichtsmaßregeln sind derart, daß eine Weiterverbreitung ausgeschlossen erscheint. Der erkrankte Besitzer der Pappfabrik ist in seinem Wohnhause voll- ständig isoliert. Der Betrieb der Fabrik geht natürlich ohne Störung weiter.

— Zwickau. Der Kreisauschluß Zwickau hat sich

gegen eine Einschränkung der Vereinsanzahlvergütungen, aber für Erhebung höherer Abgaben von Tanzvergütungen ausgesprochen.

— Glauchau. Im Besitz des hiesigen Bahnhofs sah eine Wauerin, wie sich ein Herr am Automat eine Bahnsteigkarte löste. Als er fortging, stellte sie sich vor den Automat und schrie hinein an: „Gute!“ (Grüna). Darauf zog sie energisch am Griff, in der Meinung, die Karte müsse nun bald erscheinen. Selbstverständlich er- regte das Gebaren der hiesigen Landbewohnerin nicht geringe Heiterkeit.

— Mit Genehmigung des Königs ist dem Fabrik- arbeiter Martin Reinb. Hübler in Forchheim für die von ihm am 10. September 1903 unter eigener Lebens- gefahr bewirkte Errettung eines Mannes aus der Gefahr, zu verbrennen, die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Aufschrift zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

— Leipzig, 22. November. Auf telegraphischen dringenden Hilferuf rückte heute morgen 6 Uhr 50 Minuten ein Dampfspiherzug unserer sächsischen Feuerwehrr unter Brandinspektor Raefner nach Eckandis ab. Dort war in vergangener Nacht 1/2 11 Uhr in der Dachpappenfabrik von Weber Feuer ausgebrochen, das bald einen außer- ordentlichen Umfang annahm und die Fabrikgebäude zer- störte. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt, der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Gefahr des Zer- störens der Weberischen Fabrik war abgewendet worden.

— Mülsen St. Jacob. Der 60 Jahre alte Weber Bippmann von hier ist auf dem Wege nach der Funken- burg erstoren aufgefunden worden.

Letzte Nachrichten.

Wien, 25. November. Belgrader Nachrichten schildern den Gesundheitszustand König Peters als erschüttert. Der König leide an hochgradiger Nervosität und Salakosität. Er verbringt die Nacht im Beistuhl. Die Aerzte ver- ordnen ihm dringend den Gebrauch einer Karlsbader Kur.

Glacé-Handschuhe

auch nach Mass.

- Glacé-Handschuhe, in allen Farben, 2 Druckk. à 1.25, 1.50, 1.75, u. 2 Mk.
- Prima Ziegenleder à 2.50, 3.— u. 3.50
- Echt Juchten, ganz gesteppt à 3.—
- Ball-Handschuhe bis 20 Knopflang.
- Glacé mit Futter assortierte Paare à 1.50
- Glacé mit Futter vorzügl. Qualität à 2.50
- Glacé mit Seidenfutter ganz gesteppt, 1. Qualität à 3.50
- Glacé reinwollen Futter ganz gesteppt, 1. Qualität à 3.50
- Damen-Waschleder à 1.25, 1.50, 2.—, 2.50 u. 3.—
- Jagd- u. Kutscher-Handschuhe mit Schafpelzfutter à 3.50
- Glacé mit Krimmer innen gefüttert für Herren und Damen à 1.50, 1.75 u. 2.50
- Normal-Unterwäsche, Strümpfe und Socken sowie das Neueste in Stoff-Handschuhen empfiehlt

Chemnitzer Handschuh-Haus

in Dresden.

Jetzt nur 3 Struvestrasse 3, parterre.

Jetzt muss man 1901er Modjo rauchen!

Von den berühmten 1901er Modjo-Vorstenlanden ist soeben wieder eine grosse, gut gelagerte Partie eingetroffen, die ich den geehrten Rauchern von Wilsdruff und Umgegend als etwas besonderes Feines angelegentlichst empfohlen halte.

Per Stück 6 Pfg., 100 Stück Mk. 5,50.

Alleinverkauf bei Alfred Piechsch.

Bestellungen

auf

Neujahrs- Gratulationskarten

sowie

Karten zu allen Gelegenheiten,

auch als

Weihnachtsgeschenke

passend, erbitte mir baldigst.

Musterbücher zu Diensten.

Graphische Kunstanstalt Martin Berger.

für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Füllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschlöimung, unregelmäßige Stühle, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel der

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, spenden, Gelandheit verursachenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Stuhlverstopfung, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Hirtaderstium (Hämorrhoidaloiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behobt jedwede Unverdaulichkeit, vertieft dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei

gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langem dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein heizert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beseitigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Wilsdruff, Tharandt, Deuben, Pötschappel, Kötzschenbroda, Possendorf, Rabenau, Radebeul, Cotta, Dresden u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 oder mehr

Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Teilen Deutschlands porto- und frisco.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind Malagawein 450,0, Weisswein 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchdahl 420,0, Manna 6,90, Fenchel, Anis, Hefenwurz, Cayennawurz, Kalmuswurz a 10,0. Diese Bestandteile mischt man!

Bei Appetitlosigkeit
Magenweh und schlechtem Magen
 leisten die bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
 stets sicheren Erfolg.
 Paket 25 Pfg. in der
Löwen-Apothek in Wilsdruff und
Rag Sumner, Saxonia-Drogerie,
 in Mohorn.

Schöne lebende
Karpfen
 empfiehlt **Moritz Schulze.**

Donnerstag trifft
Schellfisch
 ein. **Hermann Scholz**, Schulstraße.

Höchste Gewinnchance.
Nur Geldgewinne
10 Millionen Mark
bar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich
 garantierten

Großen Geld-Lotterie.
 Hauptgewinne ev. M.
500 000
300 000
200 000
100 000
 2 à 60 000
 2 à 50 000
 3 à 40 000
 usw. usw.

Jedes zweite Los
gewinnt!

Prospekt wird jeder Bestellung gratis beigelegt.
 Originallosanteil einschl. deutschem Reichs-
 stempel empfehle zum Planpreise für 1 Ziehung
à 3 Mk.

Borte und Liste 20 Pfg. extra
 gegen Nachnahme oder Voreinsendung des
 Betrages.
 Bestellungen **5. Dezember d. J.**
 spätestens bis zum
 zu senden an

Hugo Meyer, Neustrelitz.

Ein größerer Posten
Besenreisig

ist stehend abzug. Kleinschönberg, Gut No. 7.
 Eine graue Gans ist abhanden
 gekommen. Gegen Belohnung abzugeben
Reichnerstraße 261.

Schlachtpferde.
 Wer die höchsten Preise erzielen
 will, wende sich a. d. älteste Rossschlächterei
 v. **Mensch i Potschappel.** Bei Notfällen
 sofort a. Stelle. Teleph. 735 Amt Potschappel.

Eine feine
Parterre-Wohnung,
 3 Zimmer, Schlafkammer, Küche u. Zubehör,
 sowie eine kleine Wohnung im Breife
 zu 120 Mk. zu vermieten und sofort zu
 beziehen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Wir machen auch an dieser Stelle wiederum
 darauf aufmerksam, daß **Zuferte**
 für unser Blatt bestimmt
bis mittags 12 Uhr

in unserer Geschäftsstelle aufgegeben sein
 müssen. Ausnahmen können nur Verück-
 sichtigung finden, wenn zur Fertigstellung
 der Nr. die nötige Zeit vorhanden ist und
 keine technischen Schwierigkeiten damit ver-
 bunden sind.

Einladung.

Nachdem die Gemeinde Sachsdruff in die Parochie Wilsdruff eingepfarrt worden ist, soll deren feierliche Einholung am 1. Advent (Sonntag, den 29. November) stattfinden. Der unterzeichnete Kirchenvorstand ladet zu dieser Feierlichkeit die städtischen, königlichen und kaiserlichen Behörden, das Lehrerkollegium, wie alle Glieder der Kirchfahrt Wilsdruff mit der herzlichen Bitte um zahlreiche Beteiligung **nur hierdurch ein.** Die Stellung zum **Kirchzuge**, welchen Herr Schlossermeister Geissler zu ordnen übernommen hat, findet 9 Uhr vormitt. auf der Meissnerstrasse (Sachsdruffer Brücke) statt. Für die Festzugsteilnehmer werden Stühle auf dem Altarplatze der Kirche bereit stehen, beziehentlich Bänke im Schiff reserviert bleiben. Am Montag, den 30. November, abends 7 Uhr, soll im Ortsgasthof zu Sachsdruff ein parochialer Familienabend abgehalten werden. Gott lege seinen Segen auf unser Vorhaben!
 Wilsdruff, den 25. November 1903.

Der Kirchenvorstand.
Wolke, Pfarrer,
 Vorsitz.

Gasthof Klipphausen. Sonntag, d. 29. Nov.,
 abends 8 Uhr, zum 1. Advent
Van. Familienabend
 unter gütiger Mitwirkung
 des Männergesangsvereins und des Schulchors zu Sachsdruff.
Vortrag über das heilige Land
 unter Vorführung von 60 farbigen Lichtbildern.
 Eintritt 30 Pfg. für Erwachsene, 15 Pfg. für Kinder.
 Kinder unter 10 Jahren haben nicht Zutritt.
 Der Reinertrag ist für den Jerusalemverein (deutsch-evang. Liebesarbeit im heiligen Lande) bestimmt.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Schöne.**

Obstconserven
Fruchtsäfte
Marmeladen etc.
 von **C. R. Sebastian & Co. Hoff.**
 empfiehlt **Bruno Gerlach.**

Ein lebenswahres Bildnis i. d. sinnigste Festgeschenk!
Das Atelier für Photographie
 von
 Wilsdruff **Bruno Mattner**, Meissnerstr. 43
 gestattet sich in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Anerkannt hervorragende Leistungen bei mäßigen Preisen.
 Tadellose Aufnahmen auch bei trübem Wetter.
Weihnachts-Aufträge werden im Interesse
pünktlicher Lieferung frühzeitig erbeten.

Winter-Überzieher
 — neueste Stoffe — guter Sitz —
 für Herren von 11, 15, 18, 20, 22, 25, 30 M.
 für Jurschen u. Knaben von 4, 5, 6, 8, 10 M.
Burschen- und Knaben-
Mäntel
 von 2,70, 3, 4, 5, 6, 8, 10 M. und höher.
 Größte Auswahl. Solide Bedienung.
B. Walther
 Potschappel, Tharandierstraße 22.
 Sonntags offen: 11-2 und 3-5 Uhr.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Verbandes.

Im Lehrling
 findet nächste Ostern Aufnahme bei
Bernhard Hofmann.
 Die gegen Werkmeister **Paul Rein-**
 holz ausgesprochene Beleidigung nehme ich
 hiermit zurück und leiste hierdurch Abbitte.
Paul Schirmer.

Nachruf
 auf das Grab unserer viel zu früh verstorbenen Freundin,
der Jungfrau Martha Schubert in Grumbach.
 Die Glocken tönten schwer und bang;
 Sie läuteten Dir, Freundin, den Grabgesang,
 Ernst begleiten ihre Trauerschläge
 Dich Teure auf dem letzten Wege.
 Schlaf wohl, Du edles Menschenherz,
 Ihr Seinen, stillet Euren Schmerz,
 Uns ruft ja auch des Schicksals Lauf
 Zur Gruft, früh oder spät? — Weltlauf!
 Grumbach, am 23. November 1903.
 Gewidmet von der
Jugend zu Grumbach.

Saison-Theater, Wilsdruff.
 Donnerstag
„Im bunten Rod.“
 Lustspiel-Novität in 3 Akten
 von Freiherr v. Schlicht und Schöthan.
 Freitag
„Der Hüttenbesitzer“
 Schauspiel in 4 Akten von Dir. Kiel.
 NB. Zur Sonntag-Aufführung (Nachmittag) wird
 ein frommer Gesell zu Leihen gesucht. Zur Abend-Vor-
 stellung „Robert und Bertram“ sucht die Direktion
 zwei fromme Jungen.
 Sonntag 2 Vorstellungen.
 Hochachtungsvoll
die Direktion.

Restaurant Lucius.
 Heute Donnerstag
Schlachtfest,
 früh 9 Uhr Wellfleisch,
 später frische Würst und
 Gallertschüsseln, wozu freundlichst einladet
Heinrich Lucius.

Gasthaus Ober-Grumbach.
 Zu meinem Donnerstag, den 26.
 November, stattfindenden
Karpfen-Schmaus
 erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst
 einzuladen.
 Hochachtungsvoll
Heinrich Rode.

Filzwaren
 in größter Auswahl,
 nur dauerhaftes Fabrikat,
 empfiehlt billigt
Curt Springsklee, Markt.

Zum
Damenfrisieren
 in und ausser dem Hause empfiehlt sich
Frau Marie Hörig.

Filzwaren
 aller Art, Filzhüte, Wintermützen,
 Gorpantoffel, Holzschuhe, Pantoffel
 in nur guten Qualitäten empfiehlt billigt
Otto Reinhardt,
 Dresdnerstr. 97.
 1. Filzwarengeschäft neb. d. Rathaus.

Karpfen
 gibt ab **Liebig.**
Feinster Ange Schellfisch,
 beste Ware, Donnerstag abend interessant
ff. schöne Pöklinge
 billigt empfiehlt **Herm. Scholz, Berggasse.**

Kein Husten mehr!
Tietzes echte
Salbei-
Bonbons
 Vorzuglich bei Husten, Heiserkeit, Bronchitis, etc.
Paul Alexsch.

Sine Wirtschaftlerin
 wird sofort oder später auf ein kleineres
 Gut in Wilsdruff gesucht. Off. bei
 u. Wirtschaftlerin i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Herzlichen Dank.
 Nachdem wir unsere liebe, so früh
 dahingeshiedene Tochter und Schwester
Martha Schubert
 zur ewigen Ruhe gebettet haben, drängt
 es uns, allen lieben Nachbarn, Freunden
 und Bekannten für den reichen Blumen-
 schmuck und die herzliche Teilnahme
 unsern tiefgefühltesten Dank aus-
 zusprechen. **Besonderen Dank** Herrn
 P. Dr. Wahl für die Besuche am
 Krankenlager, sowie die erhebenden
 Worte am Grabe; der lieben Jugend
 zu Grumbach für das freiwillige
 Tragen, den herrlichen Blumenschmuck
 sowie Stellen der Trauermusik. Dies
 alles hat unsern Herzen wohlgetan.
 Grumbach, d. 23. Nov. 1903.
Theodor Schubert u. Frau.

Siehe 1 Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 140.

Donnerstag, den 26. November 1903.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat

Dezember

werden Bestellungen auf das
Wochenblatt für Wilsdruff etc.

für die Stadt Wilsdruff bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu

44 Pfennige,

für auswärts bei allen kaiserlichen Postämtern, sowie

52 Pfennige,

gegenüber den Postämtern, sowie

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes
für Wilsdruff etc.

NB. Die Dezember-Abonnenten erhalten
einen 1904 Wandkalender gratis.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 25. November 1903.

Die beim Gottesdienst gelegentlich des Gustav-Adolf-Festes in Adersdorf eingesamelte Kollekte (64 Mark) war der evangelischen Predigtstation Türmitz in Böhmen überwiesen worden. Darauf ist folgender Brief eingegangen: Künftig, Reformationsfest 1903. An den löblichen Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung Wilsdruff! Hochverehrte Herren, liebe Brüder! Durch die schöne Liebesgabe von sechzig und vier (64) Mark für einen Kopellenbau in Türmitz haben Sie der genannten Predigtstation eine große Freude bereitet und sage ich Ihnen im Namen derselben herzlichsten Dank. Türmitz war wie ganz Deutschböhmen ehemals evangelisch-lutherisch. Die heutige römisch-katholische Kirche ist noch ein Wahrzeichen aus jener Zeit. Die Schlagglocke des Turmes trägt den Namen des letzten lutherischen Geistlichen, Portenreiter, der im Exil zu Geyßlag (Erzgebirge) starb, den Namen der Gebauerin der Kirche, Anna v. Bünau, und den des Glockengießers von Türmitz. Das treu evangelische Adelsgeschlecht v. Bünau verließ um des Glaubens willen zur Zeit der schrecklichen Gegenreformation das herrliche Schlossgut von Türmitz, das jetzt in den Händen des kaiserlichen Besitzers Sr. Majestät des Königs von Preußen steht. Ein anderer Glaubensheld aus der Türmitzer Gegend war Friedrich v. Biela, der mit anderen in Prag gelöpft worden ist und dessen Haupt zum abschreckenden Beispiel auf dem Brückenturm zu Prag durch Jahre hindurch aufgestellt worden war. So ist Türmitz ein alter historischer Boden treuer evangelischer Zeugen. Jahrbünder lang verkündete die Predigt des Evangeliums. Als der Ruf „Los von Rom“ in Böhmen ertönen wieder laut geworden war, da regte es sich auch wieder, wenn auch sehr schwach, in Türmitz. Mit der Hilfe des Herrn hielt ich am 2. März 1902 in einem Gasthausaal den ersten evangelischen Gottesdienst — nach einer Jahrbünder langen Katerdrehung ab. „Bewohner von Türmitz“ sagte ich in jener Predigt, „die Schlagglocke auf Eurem Turme erinnert Euch bei jedem Schläge daran, daß Eure Vorfahren evangelisch gewesen sind.“ Gott der Herr hat sich bisher in gar freundlicher Weise zu der Verkündigung seines heiligen Evangeliums in Türmitz bekannt. Waren uns vor zwei Jahren nicht mehr wie bis 10 Personen evangel. Bekenntnisses bekannt, so können wir heute sagen: Das evangelische Bekenntnis von Türmitz zählt 180 Seelen. Vorigen Sonntag hielt ich einen Reformationsfest-Familienabend ab und drei neue Glieder haben sich angemeldet und andere wollen noch kommen. Die Gottesdienste werden gut besucht. So haben wir alle Ursache, die Gnade des himmlischen Vaters zu preisen. Ihm allein die Ehre! Freilich ein großer Mangel ist vorhanden. Wir müssen die Gottesdienste und alle anderen religiösen Übungen im Wirtshaus abhalten. Da tut es mir weh, von vielen Widerwärtigkeiten gar nicht zu sprechen, daß wir bei der Feststellung unserer Gottesdienstordnung stets von den Veranlassungen weltlicher Lustbarkeiten abhängig sind. So ist z. B. der ganze November besetzt und die Gottesdienste müssen ausfallen. Das ist ein unhaltbarer Zustand. Wir müssen eine eigene gottesdienstliche Stätte haben, (ich denke an ein Gemeindehaus mit einem Saal). Aber wie soll der Plan verwirklicht werden? Das Gemeindlein ist ganz arm, (Bittgesuche im großen zu schreiben, das kann ich bei meiner großen Arbeit nicht) — ich suche deshalb Helfer, die für Türmitz einstehen und werden. Werde ich bei Ihnen vergeblich klopfen? Ich hoffe zu Gott, teure Brüder, Sie werden auch fernhin für Türmitz in Liebe einstehen. Bitte, tun Sie es, senden Sie einen Bruder herein, der die Wahrheit meiner Worte an Ort und Stelle studieren möchte. Schließen Sie das Ge-

meindlein in Ihre Fürbitte ein. Wir brauchen ja nichts anderes, als Gottes Segen und Bruderliebe. Mit ehrerbietigem Grusse Synesius Fischer, evang. Katechet und Prediger.

Im Reichen des Drakels steht ebenso wie die Sylvesternacht der Andreasabend, der auf den 30. November fällt, denn an ihm wird insonderheit von jungen Mädchen „Blei gegossen“, um aus den entstehenden, geheimnisvollen Figuren in die Zukunft und, wenn irgend möglich, auch den zukünftigen Schanen. Auch das „Pantoffelwerfen“ gehört mit zu den volkstümlichen Bräuchen des Andreasabends. Man setzt sich mit dem Rücken der Türe zu und schleudert einen Pantoffel rücklings über die rechte Schulter. Steht dann der Pantoffel mit der Spitze der Türe zugekehrt, so deutet dies auf baldige Hochzeit. Der Andreasabend ist dem Bruder Petrus, dem hl. Andreas geweiht, welcher das Evangelium im slavischen Osten unter den Sclaven verbreitete, von wo auch die mancherlei Volksfitten am Andreasabend zu uns herübergekommen sind.

— Gypshüge nach der Riviera. Die beliebtesten Gypshüge nach der Riviera werden von Anfang nächstens Monats an wieder regelmäßig durchgeführt. Die günstigsten Verbindungen sind alsdann: 1. Der Nord-Süd auch Brenner Gypshüge genannt. Während derselbe jetzt täglich nur bis Verona durchgeführt wird, erfolgt vom 1. Dez. ab dreimal wöchentlich seine Weiterführung bis Nizza und Cannes. Die Abfahrt von Berlin erfolgt jeden Sonntag, Dienstag und Freitag abends 10,15 vom Anhalter Bahnhof. Die Ankunft in Leipzig erfolgt nachts 12,30, in München 8,22 Vorm., in Mailand 8,55 Nachm., in Genua 1,15 nachts, in San Remo 6,36 früh, in Mentone 7,35 Vorm., in Monte-Carlo 7,51 Vorm., in Nizza 8,30 Vorm., und in Cannes 9,25 Vorm. Die Rückfahrt von Cannes erfolgt jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, Erstmals am 3. Dez. 2. Der Riviera-Gypshüge. Dieser verkehrt ab 3. Dez. nur zwischen Frankfurt a. M. und Ventimiglia und zwar jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend. Vom 3. Jan. 1904 ab wird dieser Zug täglich gefahren und erhält von diesem Tage ab außerdem noch einen direkten Anschluß von Berlin jeden Dienstag, Mittwoch und Sonnabend. Die Abfahrt vom Anh. Bahnhof erfolgt 3,05 Nachm. Erstmals am 5. Jan. Die Rückfahrt von Ventimiglia erfolgt im Dezember dreimal wöchentlich und zwar Montag, Mittwoch und Sonnabend. Erstmals am 5. Dez. Vom 5. Jan. 1904 ab läuft dieser Zug täglich zwischen Ventimiglia und Frankfurt a. M. und vom 6. Jan. ab dreimal wöchentlich zwischen Ventimiglia und Berlin und zwar jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von Ventimiglia. Da diese Züge außerordentlich beliebt sind und in der Saison sehr stark besetzt sind, empfiehlt es sich, so früh als möglich um die Platzbelegung besorgt zu sein. Weitere Auskünfte, sowie direkte Fahrkarten für obgenannte Züge sind zu Originalpreisen durch die Staatsverkaufsstelle der Königl. Sächs. Staatsbahn, Int. Reisebureau „Comet“, Ferdinandstraße 5, zu beziehen.

— Grimmitzschau. Die hiesigen Textilindustriellen forderten am Donnerstag wiederum durch Anschlag an den Plakatsäulen eindringlich zur Wiederaufnahme der Arbeit auf, indem sie betonten, daß die Versprechungen der Arbeiterführer, „nur noch kurze Zeit im Kampfe auszuharren, dann müßten die Fabrikanten im Streite nachgeben“, völlig unzutreffend seien; vielmehr seien letztere durch die lange Dauer des Ausstandes bereits so schwer geschädigt, daß sie auf keinen Fall die vielleicht doch noch erwarteten Zugeständnisse machen könnten. Die Arbeiter würden die hauptsächlichsten Kosten des Kampfes zu tragen haben.

— Oberwiesenthal, 20. Nov. Mit den aus dem Riesengebirge bezogenen Ebnerschlitzen sind sowohl vom Reilberge als auch vom Fichtelberge aus in diesem Jahre schon mehrere Talsfahrten unternommen worden. Sie werden als vollständig gefahrlos geschildert und bilden für Touristen ein überaus interessantes Wintervergnügen.

— Glauhaus, 20. November. Zur Beobachtung in das Irrenhaus verwiesen hat das Landgericht Zwickau den des Sittlichkeitsverbrechens angeklagten Volksschullehrer Zahn hier.

— Chemnitz. Von einem schweren Unfall wurde am 20. v. M. in der Reilbahn „Latterfall“ der Regimentsadjutant Oberleutnant Kirchner vom 15. Infanterieregiment Nr. 181 betroffen. Der genannte Offizier ritt ein junges Pferd, als dieses plötzlich durchging und seinen Reiter so unglücklich gegen eine Bande der Bahn schleuderte, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte nach dem Garnisonlazarett gebracht, wo er am Sonnabend früh verschieden ist.

Furchtbare Wendung.

Novellistische Skizze von J. v. D. Düna.

(Nachdruck verboten.)

Der Spätherbst hatte auch in Rußlands Gärten frisch aufgedummt.

Nur an einem Strauche der ausgedehnten Anlagen um die Festung des jungen Bauern blühten noch einige Rosen; vor ihnen stand der junge Mann lächelnd und

war eben dabei, die letzten Gräße des zu Ende gehenden Sommerhalbjahres abzuschneiden.

„Für meine herzige Minka zum Strauß!“ jubelte er im Vollgefühl des Glückes, das ihn immer überkam, wenn er des Mädchens gedachte, das er liebte und binnen kurzem als Weib in sein Haus einzuführen glaubte.

Er selbst war der Sohn ziemlich wohlhabender Eltern gewesen, welche er hintereinander in einem Jahre durch den Tod verloren hatte; ihm war die schöne Bestigung als Erbe zugefallen. Eigentlich hatte er noch einen etwa zwei Jahre älteren Bruder; doch dieser war vor unannehmlich zehn Jahren, als damals sechzehnjähriger Knabe, gegen der Eltern Willen in die weite Welt gegangen, um, wie er sagte, „etwas zu erlernen.“ Seitdem hatte niemand von dem Verschollenen etwas gehört.

„Für meine herzige Minka,“ jubelte der junge Bauer jetzt wieder, hielt er die inzwischen zum Strauß gebundenen Rosen hoch in die Höhe und eilte der kleinen Gartenpforte zu, durch welche soden ein frisches, hübsches Bauernmädchen schritt und auf ihn zukam.

Minka war, die einzige Tochter seines reichen Nachbarn, eines stolzen Bauern, der mit dem Verhältnis seines Kindes zu dem jungen, schmucken Peterjassoff absolut nicht einverstanden war.

Der junge Mann merkte es schon, daß ein Zug tiefen Seelenschmerzes auf dem schönen Gesichte seines Schatzes lag, wie immer, wenn der stolze Bauer dort drüber seiner Tochter Vorwürfe machte, daß sie trotz seines strengen Verbotes weiter mit Peterjassoff verkehre.

„Aber Herz, was ist denn nun schon wieder vorgefallen? Sieh, meine letzten Rosen aus meinem Garten bringe ich Dir...!“

„Ja ja,“ meinte das Mädchen weinend, „die letzten Rosen! Auch sie werden bald verblüht sein, und so, wie dann im tiefen Herbst die Natur wird aussehen, so sieht es schon jetzt in meinem Innern aus. O Peterjassoff, glaube mir, ich wünschte, mich dede bald der kalte Schnee! Dann brauchte wenigstens mein armes gequältes Herz nicht mehr zu bluten!“

„Aber, so sprich doch nur!“ drang der junge Mann, ernster werdend, in sein Lieb, das er umschlungen hatte und zu einer kleinen Laube führte, „was hat denn der Alte jetzt schon wieder mit Dir vor?“

„Du weißt, daß ich Dich allein nur liebe,“ sagte das Mädchen hochklopfenden Herzens und erwiderte die Zärtlichkeiten ihres Schatzes, „und auch mein Vater weiß es. Und doch will er mich zwingen, eines andern Weib zu werden!“

„Ha ha ha,“ lachte da der junge Mann übermütig auf, „zwingen will er Dich, zwingen! Lieb, das kann er ja doch garnicht! Wenn Du nicht willst eines andern Frau werden, hilft ihm doch alles nicht. Und am Ende bin ich doch auch noch da! Himmel, mein Arm ist stark und scharf mein Messer!“

„Ruhig, Geliebter!“ besänftigte das Mädchen den fast wild gewordenen, „Du wirst doch an keinen Mord denken! Auf solch blutigem Boden könnte doch keine glückliche Ehe wachsen und blühen!“

„Niemand auf Erden darf Dich mir rauben, Minka,“ beteuerte fast feierlich der junge Mann. „Und wer es versuchen wollte, den töte ich!“

„Ich weiß es, daß Du mich liebst, Schatz,“ sagte das Mädchen züversichtlich, „aber zu einem Morde wollen wir es unter keinen Umständen kommen lassen. Sieh, wie Du mir geraten, paßt ich eine gute Stimmung meines Vaters ab und stehe ihn vor etwa einer Stunde an, unserer Verbindung, die wir beide sehnlichst wünschten, doch endlich nichts mehr in den Weg legen zu wollen. O, da sahste er mich streng an beiden Armen und sah mir fest ins Auge und schrie: „Nie gebe ich dazu meine Einwilligung, das ist mein letztes Wort in dieser Sache! Ihr wohnt nebeneinander, ich kann es nicht verhindern, daß Ihr Euch seht und sprecht. So gehe denn hin zu Peterjassoff und sag ihm dies. Dann aber mache Dich zurecht, Du mußt an ein Jahr nach Moskau, und zwar schon morgen. Je eher, desto besser für Euch! Dort bringe ich Dich in einem Pensionat unter; und wenn Du wieder kommst, werde ich Dir einen Mann zeigen, den Du heiraten wirst. So ist's mein unabänderlicher Wille!“ das sagte er, und nun bin ich bei Dir, Geliebter. Meine Liebe zu Dir ist unman-delbar, gut, ich gehe nach Moskau, und wenn ich wiederkomme...“

„Und wenn Du wiederkommst?“ fragte der junge Mann wehmütig.

„Dann heirate ich Dich oder keinen; dann bleibe ich ledig, bis uns einst niemand mehr geliebt kann, denn mein Vater ist schon alt!“ sagte das Mädchen.

„Ich glaube, ich vertraue Dir, Minka,“ erwiderte der junge Mann betrübt, „aber noch ein volles Jahr! Doch, es muß so sein! Fort, ihr letzten Rosen,“ dabei warf er den Strauß weit hinaus in den Garten, „fort mit euch! Erst muß es wieder Frühling werden, dann müssen frisch die Rosen blühen; und wenn ich dann wieder meine letzten Rosen schneide, vielleicht dann...“

„Ja, vielleicht dann, vielleicht ist das Herz meines Vaters dann weicher geworden. O, mein Gott, wenn wir nur wüßten, was er gegen Dich, meinen herzigen Peterjassoff, hat! „Das ist mein Geheimnis, das will ich mit

ins Grab nehmen," das ist seine einzige Antwort, wenn ich ihn darum befrage. Bei Gott, er ist Dir sonst nicht gram, er nennt Dich selbst, ordentlich und doch...

Drast auf Brust weisend die zwei... dann nahmen sie Abschied auf ein Jahr!

Das Jahr verging schnell; dieses, als vordem, sprach der Vater Minka mit seinem jungen Nachbarn, er war freundlich zu ihm, doch Minka erwähnte keiner von beiden. Der reiche Bauer hatte, da er schon sehr lange Witwer war und Minka Mithilfe jetzt entbehren mußte, sich eine Wittibkammerin ins Haus genommen, eine alte, energische, aber gewissermaßen heimtückische Frau. Sie kamme aus demselben Dorfe und kannte so ziemlich die Hausgeschichte eines jeden Bauern und jeden kleinen Häuslers.

"Schlagt Euch Minka endgiltig aus dem Kopf!" sagte sie eines Tages zu Peterjakoff, "sie kommt bald heim und bringt sich einen Schatz mit, einen Lehrer des Pensionats, den sie auf Wunsch ihres Vaters auch heiraten wird."

Der junge Mann sagte nichts; aber in seinem Innern kochte es. O, er konnte Minka zu gut... Doch, wer kann am Ende wissen? Die Weiberbergen sind oft sehr wankelmütig!

"Peterjakoff", sagte eines Tages, als wieder der Herbststurm durch das Land segte, der reiche Nachbar zu dem jungen Bauern, "morgen kommt meine Tochter aus Moskau zurück, aber nicht allein. Ein feiner Herr kommt mit, ihr werdet Frauen!"

Weiter sagte der Alte nichts, lächelte und ging! "Also hoch!" riefte der junge Mann in heller Verzweiflung, "doch ich halte mein Wort, ich weiß, was ich zu tun habe."

Am andern Tage abends rollte des reichen Bauern Wagen, von der nächsten Bahnstation kommend, ins Dorf; Minka und ein feiner Herr saßen darauf.

Der Wagen hielt, beide stiegen aus, mit einem freundlichen "Grüß Euch Gott" von dem alten Bauern begrüßt.

Und weiter sagte der Alte: "Himmel, wird Peterjakoff Augen machen, wenn er Dich sieht!" dabei schüttelte er dem Herren fest und freundlich die Hand.

"Da ist er schon!" schrie es mit einem male hinter dem Wagen laut auf, und Peterjakoff, der dem Gefährten eine Strecke Weges heimlich gefolgt war, stürzte hervor, geradweg auf den Fremden los, der mit einem Ausschrei bald zusammenbrach. Der junge Mann hatte dem vermeintlichen Bräutigam seiner Minka das Messer in den Rücken gestochen.

"Anglücklicher!" rief der alte Bauer, "Du hast Dein leibliches Bruder getödtet, der lange mit mir korrespondierte, als er von Minka, an deren Pensionat er als Lehrer wirkte, erfahren, daß Du noch lebst und Erbe des Gut's geworden seist. Er wollte Dich überraschen..."

Leut aufschreiend stürzte der junge Mann an der Leiche nieder und weinte bitterlich, dann richtete er sich auf und sagte: "Und nun, ein Mörder, kann ich auch meine Minka nicht bekommen?"

"Niemals häßlich Du Minka bekommen können", rief der Alte in tiefem Gram, denn daß ich Euch angeht, daß draven Toten geschehe; ich hatte mit Deiner Mutter, Peterjakoff, ein Verhältnis, und Du bist mein Kind und Minka insolge dessen Deine leibliche Schwester."

Ein Schrei... und auch Peterjakoff hatte sich das Messer in die Brust gestochen.

Vermischtes.

Die Nachwehen des südafrikanischen Krieges übtigen die Berliner Mission (Berlin) zu einem Hilferuf an ihre Freunde und alle, die sonst noch ein Herz für die Nothleidenden haben. Es heißt darin: "Die gegenwärtige Nothlage unserer Gesellschaft legt uns gebieterisch die von uns selbst als eine schwere Pflicht empfundene Nothigung auf, neben den uns zugehenden regelmäßigen Beiträgen ein besonderes Liebesopfer dringend zu erbitten. Die Nachwehen des Krieges in Südafrika zeigen sich in einer Steigerung der Preise aller Lebensbedürfnisse, welche die schlimmsten Befürchtungen hinter sich läßt. Obgleich die beantragten Entschädigungen für die verwüsteten Stationen noch immer nicht gezahlt werden, kann die Wiederaufrichtung nicht länger unterbleiben. Die Kosten müssen getragen werden, wenn wir die Scharen, die sich um unsere Stationen sammeln, nicht verlieren wollen. Von allen Seiten werden mehr Missionare verlangt. Da ist es ein tiefer Schmerz, nicht helfen zu können, weil die Mittel fehlen. Wir brauchen noch 524000 Mark, um die Jahresrechnung ohne Fehlbetrag abzuschließen. Im Vorjahre betragen unsere Einnahmen vom Oktober bis zum Jahresanfang 118000 Mark; bei gleicher Höhe in diesem Jahre stände also ein Fehlbetrag von 406000 Mark in Aussicht, der eine schwere Schädigung unseres Werkes bedeuten würde. Wir lassen darum diesen dringenden Hilferuf ausgeben an alle unsere Hilfsvereine und Freunde. Gaben der Liebe bitten wir an die 'Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden' zu Berlin NO 43, Georgenstraße 70, zu richten." Diese Bitte verdient um so mehr in weiteren Kreisen beherzigt zu werden, weil die Berliner Mission in jüngster Zeit auch Dar-es-Salam mit seinem Hinterland in ihr Arbeitsbereich gezogen und sich dadurch aufs neue um unser Deutsch-Südafrika verdient gemacht hat.

Das die evangelische Mission auf Madagaskar aus dem Feuer der jesuitischen Vergewaltigung, dem sie mehrere Jahre am Ende des vorigen Jahrhunderts ausgelegt war, geläutert und neu gekräftigt hervor-gegangen ist, kann man schon aus folgenden Zahlen ersehen: Die am meisten geschädigte Londoner Mission zählte im Jahre 1902 69000 eingeborene Christen, die Quaker in die Pariser Mission, die der Londoner zu Hilfe 8000, die englische Ausbreitungsgesellschaft 12000 kam, die norwegische lutherische Mission hat infolge der und die... sie unter den eingeborenen Christen erleben Erwachung. Im letzten Jahre einen reichen Segen eintrugen durfte, im letzten Jahre einen reichen Segen eintrugen können; sie zählte 7476 Heidentaufen.

Wie man in Monte Carlo ausgeplünderte Spieler entläßt. In Monte Carlo herrscht eine sehr reiche Tätigkeit, weil sich das Geschäft verbreitet hat, daß das Spielen nicht mehr lange gestillt sein werde. Das Kasino ist erweitert worden und außerdem beginnt man jetzt bereits um 10 Uhr morgens mit dem Spiel und fährt damit bis Mitternacht fort, während die Spielzeit bisher auf die Zeit von 12 Uhr mittags bis 11 Uhr abends beschränkt war. Die Einnahmen aus dem Spiel übersteigen bis jetzt diejenigen des letzten Jahres um mehr als 2400000 Mark. Dabei ist man, wie ein Korrespondent des Daily Express mitteilt, darauf bedacht, die ausgeplünderten Spieler auf möglichst anständige Weise aus dem Lande zu entfernen. An jedem Tage kann man 20 oder mehr Leute ihren Weg nach dem Bureau der Kasinoverwaltung nehmen sehen, um dort das nötige Geld zur Bezahlung der Hotelrechnung und der Heimreise zu erbitten. Die von der Verwaltung ausgehenden Unterstützungen schwanken zwischen 100 und 10000 Mark. Am Donnerstag erklärte ein englischer Offizier, daß er alles bis auf den letzten Penny verloren habe und verlangte 2000 Mark sowie ein Billet erster Klasse nach Jaded. Nachforschungen ergaben, daß der Mann tatsächlich ein Vermögen einbüßte, und die Verwaltung zahlte ihm insolge dessen 1000 Mark und händigte ihm ein Salobillet der P. & O.-Linie nach Kalkutta aus. Natürlich versuchen auch Schwindler, auf diese Weise zu Gelde zu kommen, und es gelingt ihnen dies auch manchmal. So verlangte ein wohlgekleideter Herr 2400 Mark und ein Billet nach Belgien. Kaum hatte er mit 1000 Mark und einem Billet erster Klasse Monaco verlassen, als man entdeckte, daß man einen ganz bekannten Gauner unterstützt hatte.

Die Fortsetzung des Romans "Goldener Boden" erfolgt in nächster Nr. Die Redaktion.

Wochenspielfplan der Dresdner Theater.

Table with columns for day, time, and play title. Includes: Königlich Opernhaus, Königlich Schauspielhaus, and various plays like 'Madama', 'Yvonne', 'Hedra', etc.

Schlachtpreise auf dem Dresdner Viehmarke am 23. November 1903.

Table with columns for category (e.g., Ochsen, Kühe, Kalber), weight, and price. Includes sub-sections for 'Schlachten' and 'Schäfer'.

Markt-Bericht. Produktienmarkt.

Dresden, 23. November. Produktenpreise. Preise in Mark. Wetter: Trübe. Stimmung: fest. Weizen, pro 1000 Kg. netto: Weicher, 156-164, brauner 75-78 Kg. 000-000, do. neuer 74-78 Kg. 151-155, do. neuer 74-75 Kg. 147-149, weißer 173-180, do. weißer 176-183, amerikan. Randes 178-183, do. weicher 000-000. Roggen, pro 1000 Kg. netto: Weißer, 74-76 Kg. 130-132, do. 72-73 Kg. 126-128, weißer 100-000, weißer 140-142. Gerste, pro 1000 Kg. netto: Sommer, neue 142-152, hiesig, und polen. do. 150-155, 666m. u. müßl. do. 156-175, Wintergerste 115-130. Hafer, pro 1000 Kg. netto: Weiß, alt 136-140, do. neuer 128-133, schief, 000-000, rot 126-132, Weizen, pro 1000 Kg. netto: Cinguanthine, 145-148, rum. 000-000, weißer 000-000, do. Plata gelber 115-118, do. abfallende Ware, 100-112, amerikanischer müßl. 117-122, amerik. müßl. abfallende Ware, 105-115, Erbsen, pro 1000 Kg. netto: Saub. u. Futterer. 180-185, Weizen, pro 1000 Kg. netto: 140-150, Buchweizen, pro 1000 Kg. netto: lat. u. fremd. 140-148, Defanten, pro 1000 Kg. netto: Wintererbsen, hiesig, kochend 000-000, do. trocken 178 bis 182, do. per September 000-000, Wintererbsen 188-178, Reis, pro 1000 Kg. netto: per Februar, bejagte 230-225, feine 205-220, mittlere 195 bis 205, do. Plata 185-195, Bombay 205-215, Rübeöl, pro 100 Kg. netto: (mit

Rohöl, pro 100 Kg. netto: 11,50, Qualität 11,50, H. Qualität 11,50, Rals, pro 100 Kg. netto (ohne Saft). 25-29, Weizenmehl, pro 100 Kg. netto, ohne Saft (Dresdner Marken): erst. der hiesigen Abgabe: Wintererbsen 29,00-29,50, Griseiermehl 27,00-27,50, Sommermehl 26,00-26,50, Wintererbsenmehl 24,50-25,00, Griseiermehl 19,50-20,00, Weizenmehl 16,00-16,50, Roggenmehl pro 100 Kg. netto ohne Saft (Dresdner Marken): erst. der hiesigen Abgabe: Nr. 0 21,00-21,50, Nr. 0 1 20,00-20,50, Nr. 1 19,00-19,50, Nr. 2 17,50-18,50, Nr. 3 14,50-15,50, Futtermehl 12,40 bis 12,60, Weizenkleie pro 100 Kg. netto, ohne Saft, (Dresdner Marken) grobe 9,00-9,20, feine 8,80-9,00, Roggenkleie, pro 100 Kg. netto, ohne Saft (Dresdner Marken): 9,80-10,00, (feinste Ware über Noth). Die für Artikel pro 100 Kg. notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Noth für Rals, gelten für Geschäfte mindestens von 10000 Kg. Bei dem Markte: Kartoffeln (50 Kg.): 2,60-2,80, Butter (Kg.) 2,90-3,00, Eiern (50 Kg.) 3,00-3,30, Stroh (Schaf) 2,00-2,80.

Fünfte Million

Pakete Kathreiners Malzkaffee kommen jährlich allein in Deutschland zum Verkauf. Diese gewaltige Ziffer sollte doch jeden, der aus irgend einem Vorurteil Kathreiners Malzkaffee bis jetzt noch nicht versucht hat, nachdenklich und aufmerksam machen. Nur ein Konsumartikel von wirklich einwandfreier Beschaffenheit kann eine derartige große Verbreitung erlangen. Die Hauptvorteile, denen Kathreiners Malzkaffee diesen Riesenerfolg verdankt, sind: Wohlgeschmack und Aroma, ganz ähnlich wie bei Bohnenkaffee, Bekömmlichkeit und leicht anregende Wirkung, ohne die geringsten schädlichen Folgen.

5. Klasse 144. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. - Nachdruck verboten.)

Ziehung am 23. November 1903.

Large table of lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 100000, 50000, 10000) and corresponding numbers.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments.